

100. Cannstatter Volksfest



Volksfest bei Cannstätt im Herbst 1835



Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 22. September:

- 6.00 Aus Hamburg: Hafenzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Gluder)
- 8.25 Bauer, hör zu!
- 8.45 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
- 10.00 Aus Königsberg: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
- 10.30 Aus Karlsruhe: Orgelkonzert
- 11.00 Volk mußiziert!
- 11.30 Aus Leipzig: Joh. Seb. Bach
- 12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
- 13.00 Unterhaltungsmusik
- 14.00 Nach München: Kinderstunde: Kasperl im Reisebüro
- 14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
- 15.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen Hörberichte von den Schlufunden des „Großen Preis von Spanien“
- 17.00 Aus Karlsruhe: Chorgesang
- 17.30 Aus Karlsruhe: Hausmusik
- 18.00 „Männer am See“
- 18.45 „Kirchenmusik“
- 19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort“
- 20.00 „Die Jahreszeiten“
- 21.30 Intermezzo
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 „Tanz in der Nacht“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 5.45 Morgenpruch, Bauernsunt, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.00 Gymnastik 1 (Gluder)
- 6.30 Aus Berlin: Frühkonzert 1
- 7.00 Aus Berlin: Frühnachrichten. Anschließend Frühkonzert 2
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.10 Nach Frankfurt: Gymnastik 2 (Gluder)
- 8.30 Funkwerbungskonzert der Reichspostreklame
- 9.00 Sendepause
- 10.45 Sendepause
- 11.00 „Hammer und Pflug“
- 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht
- 14.00 „Auerkei von Zwei bis Drei“
- 15.00 Sendepause
- 16.00 „Klingendes Rauterbunt“
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 23. September:

- 9.00 Frauensunt: Hagebutten und Wacholder
- 10.15 Nach Berlin: „Lisa und die Schmetterlinge“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten“
- 16.00 Aus Karlsruhe: Heitere Musik am Nachmittag
- 17.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.30 Hitlerjugendjunt: „Das Sporttreffen des Gebiets 20“
- 19.00 Aus Hamburg: „Volksmusik“
- 20.10 Aus Stuttgart: Nordisches Konzert
- 21.00 Ferdinand Raimund und seine Zauberwelt
- 22.20 Aus Frankfurt: Saardienst: „Die Ferngasleitung im Bau“
- 22.35 Aus Breslau: Musik zur „Guten Nacht“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 24. September:

- 10.15 Fremdsprachen: Französisch für die Oberstufe
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 Blumenstunde
- 15.45 Tierstunde
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 18.30 „Schuhmacher, bleib' beim Leisten!“
- 18.50 „Nationalsozialistischer Rundfunk“
- 19.00 „Sag, was Du auf dem Herzen hast!“
- 19.30 Und jetzt ist Feierabend: Klang durch die Pulsta
- 20.15 Stunde der Nation: „Das schnellere Schiff“
- 21.00 Aus Leipzig: Orchesterkonzert
- 22.30 Aus Saarbrücken: Theater hinter Stacheldraht
- 23.00 Aus München: Garnierte Tanzlatte
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Mittwoch, 25. September:

- 10.15 Aus Frankfurt: „Das Spiel vom chernen Wert“
- 12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
- 15.30 Aus Karlsruhe: „Jungmädels, hört zu!“
- 16.00 Aus Heidelberg: „Heitere Musik am Nachmittag“
- 17.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.30 Lerni morsen!
- 18.45 Kurzvortrag: Kulnenzauber
- 19.00 „Besüßelte“ Musik
- 19.30 „Wie wird das Dritte Reich regiert?“
- 20.15 Aus Berlin: Stunde der jungen Nation: „Auslandsdeutsche Jugend“
- 20.45 Musik für Gitarre
- 21.00 „Sea bricht aus!“

- 22.15 Aus Berlin: Olympia-Dienst
- 22.30 Aus Saarbrücken: Bericht vom Tennis-Ländertamp Deutschland — Schweiz
- 22.40 Aus Köln: Nachtmusik.
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.



Weltbild (Df).

Der Triumphzug der SA, SS. und NSKK durch Nürnberg nach dem großen Appell in der Luisenparkarena marschierten die Formationen unter dem Jubel der Bevölkerung durch die Stadt der Reichsparteitage.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blank-Eismann.

47

Nachdruck verboten

Und Henrique Bicalho fügte sich ohne Widerpruch den Wünschen seiner geliebten Frau. Eingehend besprachen sie alle ihre Pläne. Sie wollte sich bei Einbruch der Dunkelheit heimlich in den Oberhof einschleichen. Sie kannte einen rückwärtigen Eingang, der fast nie mehr betreten wurde. Dabei hoffte sie, ihrer alten Kindsmagd zu begegnen, deren Zimmer nach diesem rückwärtigen Tor zu lag. Diese war ihr in abgöttischer Liebe ergeben und würde ihr den Weg zu ihrer Mutter zeigen. Sie sah keine Gefahr. Doch in Frau Annemaries Herzen blieb eine heimliche Sorge, während sie Regina auf der Fahrt nach Anshelm begleitete. Sie fuhren in Henrique Bicalhos elegantem Maybachwagen, den er sich für seine Fahrten durch Deutschland gekauft hatte und selbst steuerte. Am Ausgang des Dorfes ließ Henrique den Wagen halten. Frau Annemarie presste fast schmerzhaft Reginas Hand und flüsterte ihr erregt zu: „Dah uns nicht zu lange warten, Kleines.“ Dann eilte Regina davon. Und sie hatte sich in ihren Plänen nicht verrechnet. Sie gelangte unbeobachtet ins Haus und die alte Burget führte sie nach dem Zimmer, das Frau Christine seit Reginas Flucht bewohnte. So fand Frau Christine ihr Kind. Sie fragte nicht lange, wie es möglich gewesen sei, daß sie in dieses Zimmer gekommen war. Sie nahm den Kopf ihres Kindes zwischen ihre beiden Hände und schluchzte: „Meine Regina ist heimgekehrt.“ Erschüttert von diesem Wiedersehen sank Regina vor ihrer Mutter in die Knie und barg ihr Gesicht in deren Schoß.

Bange, lange lag sie so, ohne ein Wort zu sprechen. Erst die polternde Stimme ihres Vaters, die vom Hof her durch das offene Fenster drang, ließ sie erschrocken zusammenzucken. Sie umklammerte die Hände der Mutter und stammelte: „Ich komme, um Abschied von dir zu nehmen, Mutterle. Hier in Deutschland ist meines Bleibens nicht länger, deshalb gehe ich fort, nach Brasilien.“ Ungläubig starrte Frau Christine ihre Tochter an. Doch eifrig begann das junge Mädchen weiter zu erzählen. „Es ist eine Fügung des Schicksals, Mutterle, daß ich Annemarie wieder begegnet bin und deshalb habe ich keinen Augenblick gezögert, sondern ihren Vorschlag angenommen. Ehe ich aber die Heimat für immer verlasse, wollte ich dich noch einmal sehen. Ich wollte dich nicht länger in Ungewißheit über mein Schicksal lassen, denn ich fühlte, wie sehr du dich um mich sorgst.“ Frau Christine nickte langsam. „Du bist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht. Um dein Glück bete ich.“ Schmerzlich schloß Regina die Augen und stöhnte: „Bete für den Frieden meiner Seele, Mutterle, denn dein Glück, wie ich es mir erträumt und ersehnt habe, kann es für mich nicht geben.“ „Und nun willst du so weit fortgehen, Regina?“ Ein bitteres Lächeln huschte um deren Mund. „Ich würde in der Heimat bleiben, Mutterle, wenn du zu mir kämst, wenn wir zwei ein neues Leben beginnen könnten.“ Frau Christine wehrte ab. „Nur der Tod kann mich von Martin Oberhof trennen. Ich kann über mich selbst nicht hinaus. Deshalb muß ich auf dem Oberhof bleiben, Regina, wenn ich auch nur noch das Leben einer Magd führe.“ Regina lächelte bitter. „Wenn du nicht mit mir kommst, Mutterle, dann ist es gleichgültig, ob ich in Deutschland bleibe oder nach Brasilien

gehe. Der harte, grausame Wille des Vaters wird uns immer trennen. Deshalb, Mutterle, lebe wohl. Dein Segen wird mich auch in das fremde Land begleiten.“ „Ja, mein Kind, ich werde immer für dich beten, und einmal gibt es vielleicht doch noch ein Glück für uns beide.“ Regina schwieg. Doch ihre Augen irrten aus dem Fenster nach der Richtung, wo Schloß Falkenberg lag. „Dort drüben ist mein Glück“ — dachte sie. Doch entschlossen richtete sie sich auf, ihre Arme legten sich um den Hals der Mutter und ihre Lippen preßten sich auf deren Mund. „Lange, heiß, in bitterem Abschiedsweh. Dann aber riß sie sich los.“ „Lebe wohl, Mutterle. Es muß geschieden sein.“ Aber Frau Christine hielt ihr Kind fest. „Muß es denn sein, daß wir uns trennen? Vielleicht würde es dir gelingen, den Vater zu verzeihen?“ Doch Regina schüttelte den Kopf. „Du verlangst Unmögliches von mir, Mutterle, ich kann nicht um Verzeihung bitten, da ich mir keiner Schuld bewußt bin, denn es ist der Wille eines Höheren, der mir die Liebe zu Harald von Falkenberg ins Herz gelegt hat. Und dann würde es eine Kette endloser Qualen für mich werden, wenn ich jeden Tag fürchten müßte, Harald zu begginnen. Dann würde die Liebe aufs neue aufklimmen, unsere Herzen würden wieder einander zuströben und wir dürfen uns doch nicht angehören. Ob wir dann aber immer die Kraft finden würden, die Stimme der Sehnsucht nicht zu hören? Oder könntest du es mit ansehen, Mutterle, daß dein Kind um seiner Liebe willen so leiden müßte und vielleicht in Sünde verfiel?“ Frau Christine streichelte Reginas Hände und stammelte: „Nein — nein. Das Darf nicht geschehen. Es ist besser, wenn du gehst — weit fortgehst.“ „Leb' wohl, Mutterle. Zum letztenmal leb' wohl.“

(Fortsetzung folgt.)